



## **Projekt Essbare Städte**

**Evaluierung von Begrünungsstrategien als systematische Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen der Urbanisierung. Konzipierung eines Bewertungskonzeptes und Erprobung am Beispiel Essbarer Städte in Deutschland.**

### **Krautgärten als multifunktionaler Baustein für eine grüne Stadtgestaltung? Kurzbericht zu einer Umfrage in Münchner Krautgärten**

#### ***Hintergrund***

Von Februar bis Mai 2019 führte das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) aus Dresden eine Online-Umfrage mit Krautgärtnerinnen und Krautgärtnern in München durch. Ziel der Umfrage war es herauszufinden, welche Funktionen die Krautgärten erfüllen und inwieweit sie dabei die Ortsverbundenheit ihrer Gärtnerinnen und Gärtner stärken sowie als Lernort fungieren und für das Thema Ernährung und Umwelt sensibilisieren.

Die Studie wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes durchgeführt, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Die Befragung war freiwillig, anonym und die Angaben unterliegen dem Datenschutz gemäß Art. 7 DSGVO.

Angestoßen wurde das Projekt „Krautgärten München“ 1999 vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt München und den Stadtgütern München. Landwirtschaftliche Nutzflächen werden parzellenweise für ein Jahr an private Nutzerinnen und Nutzer verpachtet. Die Krautgärten dienen in erster Linie dem Anbau von Bio-Gemüse, Salaten und Kräutern. Zugleich sollen sie dazu beitragen, den Grüngürtel in und um München zu erhalten. Informationen zum Krautgarten-Projekt in München gibt es auf der Internetseite der Stadt München:

<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/stadtgueter/krautgaerten.html>

## Ausgewählte Ergebnisse

### Hintergrundinformationen

Insgesamt nahmen 254 Krautgärtnerinnen und Krautgärtner aus 19 Gärten an der Umfrage teil. Die meisten bewirtschaften einen Garten in Ramersdorf (ca. 30 %), gefolgt von Pasing (ca. 18 %) und Blumenau (ca. 10 %) (siehe Abbildung 1).

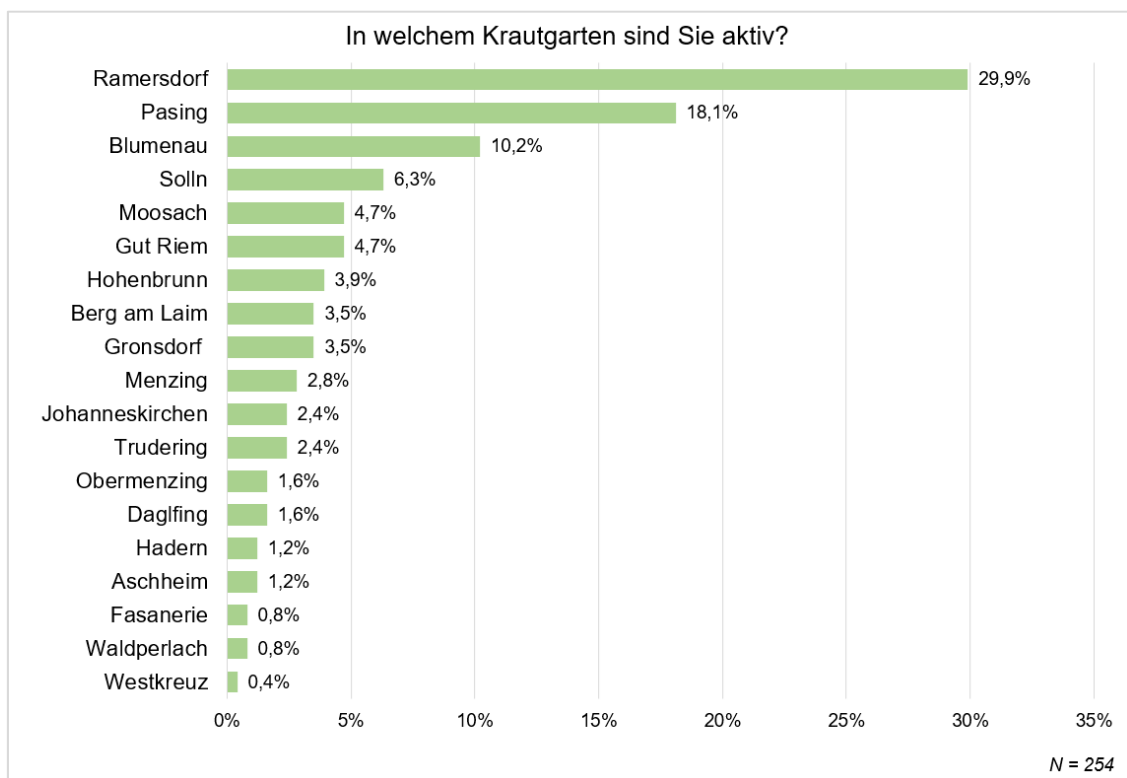


Abbildung 1: Mitgliedschaft im Krautgarten.

Knapp drei Viertel der Befragten sind Frauen. Männer machen 25 % und diverse Teilnehmende 2 % aus. Die meisten Personen sind zwischen 42 und 53 Jahre alt (37 %) und über 60 % haben einen Hochschul- oder Universitätsabschluss (siehe Abbildung 2).

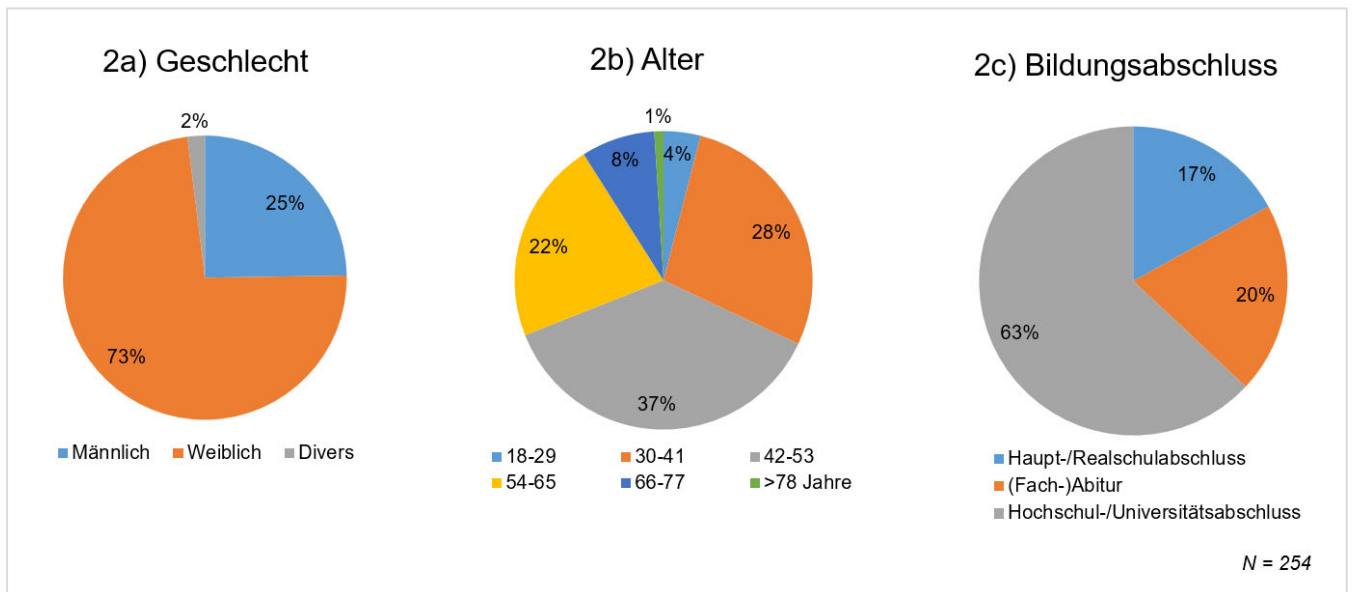


Abbildung 2: Soziodemografische Daten der Umfrageteilnehmenden.

### Der Krautgarten als multifunktionaler Ort für die Münchner Stadtbevölkerung

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass der Krautgarten unterschiedliche Funktionen für die Nutzerinnen und Nutzer erfüllt. Vor allem der Anteil an Kräutern, welcher im Krautgarten während der Gartensaison geerntet wird, kann sehr hoch sein. 27 % – und damit die größte Gruppe der Befragten – gaben an, dass sie 76 bis 100 % ihres Bedarfes an Kräutern mit der Ernte in ihrem Garten decken. Bei der Selbstversorgung mit Gemüse liegt der Wert nicht ganz so hoch. Hier antwortete die größte Gruppe der Befragten (28 %), dass sie zwischen 26 und 50 % ihres Gemüses aus dem Krautgarten beziehe, das übrige Gemüse wird gekauft. 18 % der Befragten gaben an, sogar 76 bis 100 % ihres Gemüses im Krautgarten zu ernten (siehe Abbildung 3).

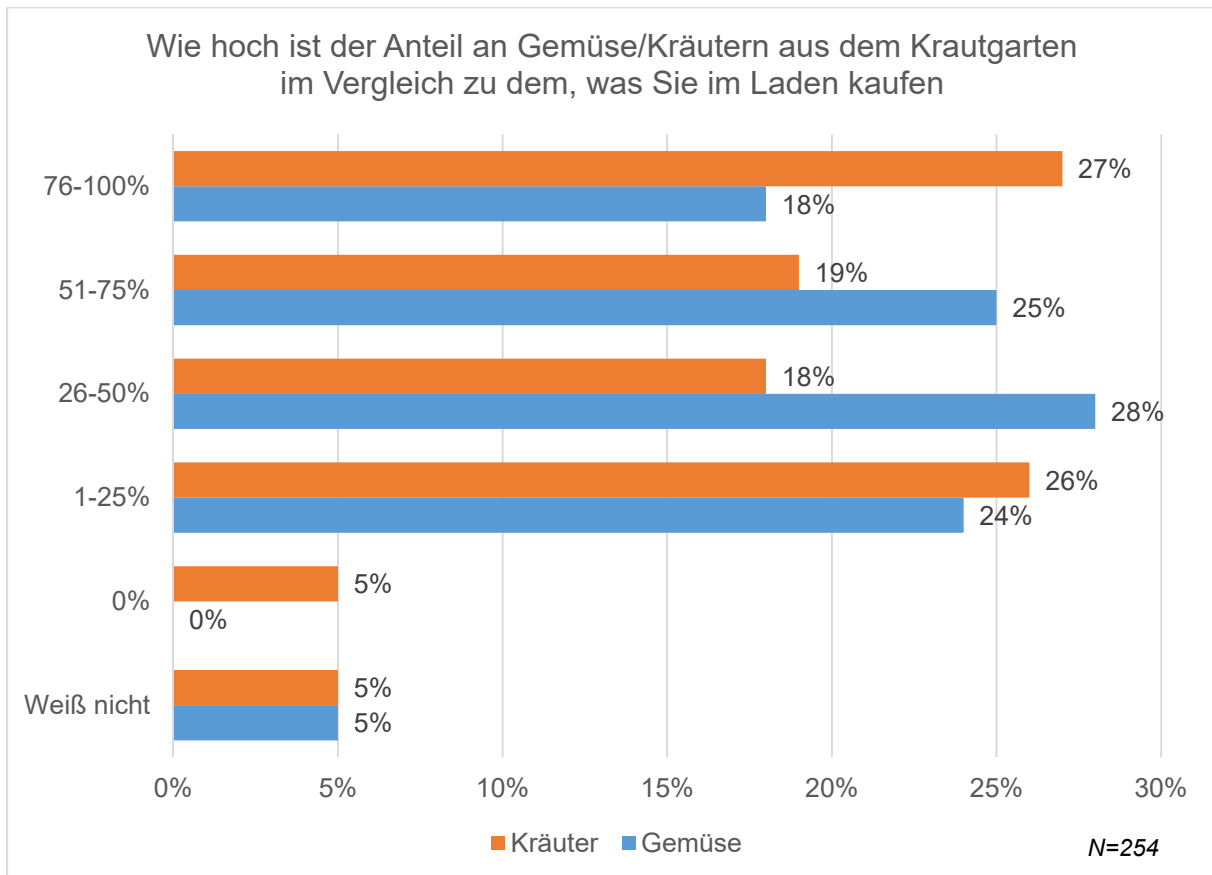


Abbildung 3: Anteil an Gemüse-/Kräuter-Selbstversorgung im Krautgarten in der Gartensaison.

Die meisten Befragten stimmten voll zu, dass die Lebensmittel aus den Krautgärten besonders gesund sind (70 %) sowie besonders gut schmecken (78 %) (siehe Abbildung 4). Diesbezüglich ergänzt eine befragte Person am Ende des Fragebogens: *„Der Garten ist ein großer Gewinn für uns, in diesem Jahr bekommen die Enkelkinder ein Stückchen ab, damit auch sie wissen, wie viel Spaß Gartenarbeit macht und wie gut alles schmeckt.“*

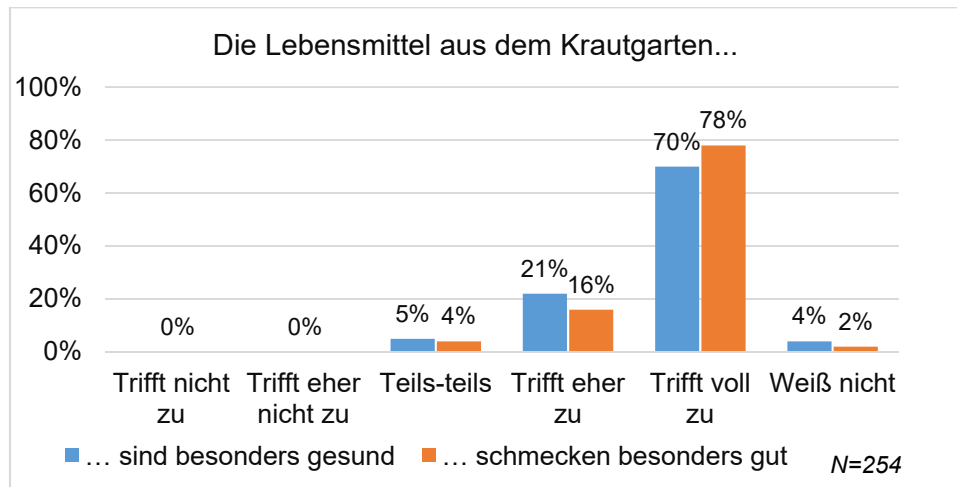


Abbildung 4: Qualitätseinschätzung der Lebensmittel aus dem Krautgarten.

Neben der Lebensmittelversorgung erfüllt der Krautgarten weitere wichtige Funktionen. In der Gartensaison nutzen 62 % der Befragten mehrmals pro Woche den Krautgarten für körperliche Betätigungen, 44 % für Erholung und 39 % für Naturbeobachtung. Von einem geringeren Anteil der befragten Personen wird der Krautgarten mehrmals pro Woche für den Austausch mit anderen Personen (31 %) oder für Umweltbildung (28 %) genutzt (siehe Abbildung 5). Zusammenfassend zeigt sich durch die Befragung, dass Krautgärten verschiedene Funktionen für die Nutzerinnen und Nutzer erfüllen. Eine der befragten Personen fasst dieses Potenzial am Ende der Befragung wie folgt zusammen: *„GRÜN macht glücklich und nebenbei leistungsfähig für Wirtschaft und Gesellschaft!!!!“*

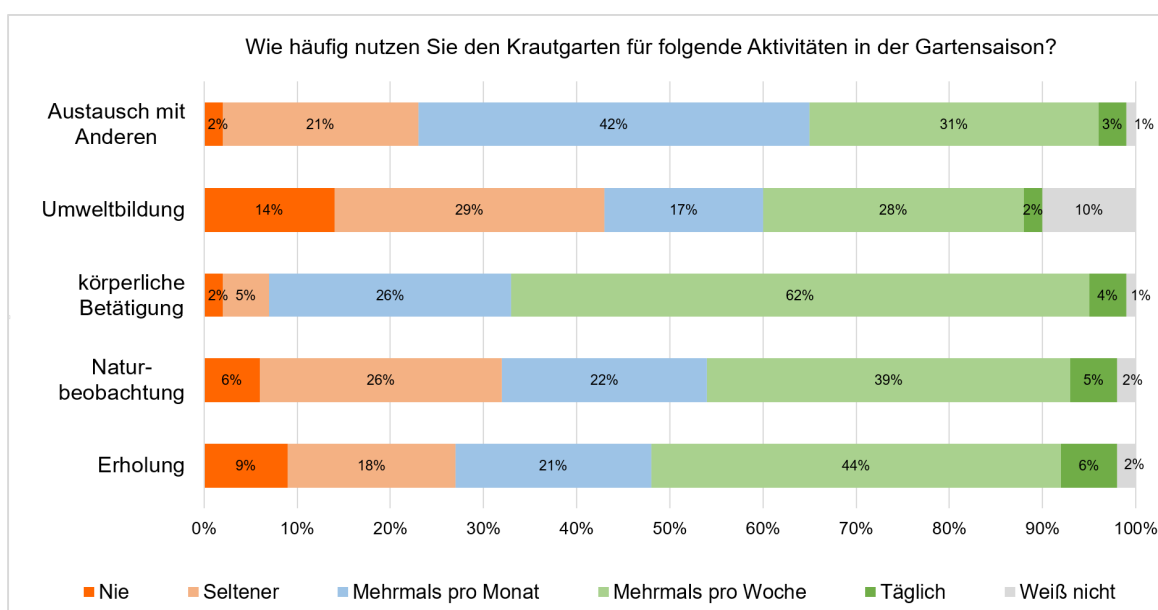


Abbildung 5: Nutzungsart des Krautgartens neben der Ernte von Lebensmitteln.

Zuhause im Krautgarten – der Beitrag der Krautgärten zur Ortsverbundenheit

Ortsidentität, Ortsabhängigkeit sowie soziale Bindung und Naturverbindung gelten als wesentliche Faktoren zur Stärkung der Ortsverbundenheit. Diese Aspekte wurden in der Umfrage thematisiert, die Ergebnisse werden im Folgenden beispielhaft dargestellt.

Ortsidentität beschreibt eine emotionale Bindung zu einem Ort. Die Hälfte der Befragten stimmt voll zu, sich mit dem Krautgarten zu identifizieren. Für keine Person trifft die Aussage nicht zu (siehe Abbildung 6).

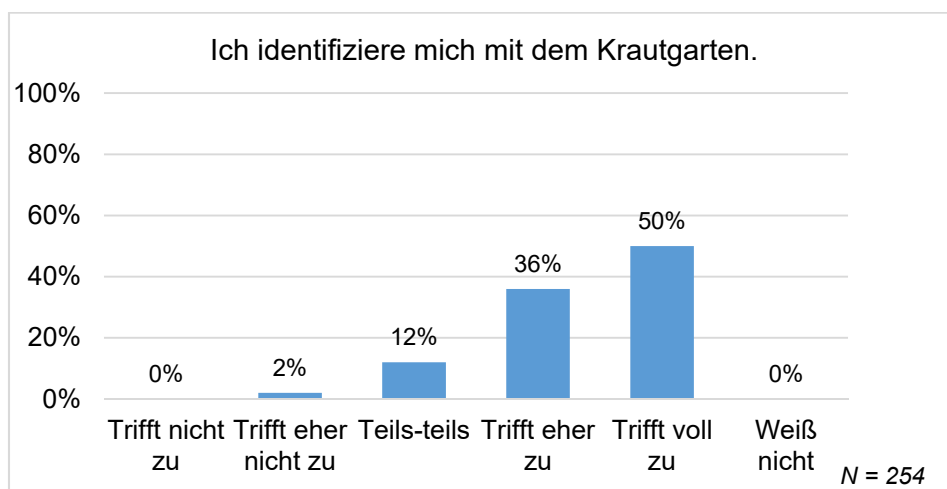


Abbildung 6: Identifikation mit dem Krautgarten.

Auch eine physische Ortsverbindung, welche den Aspekt der Ortsabhängigkeit beschreibt, zeigt sich durch die Befragung. So stimmt die Mehrheit der Befragten voll zu (60 %), dass der Krautgarten zur Attraktivität von München beiträgt (siehe Abbildung 7).

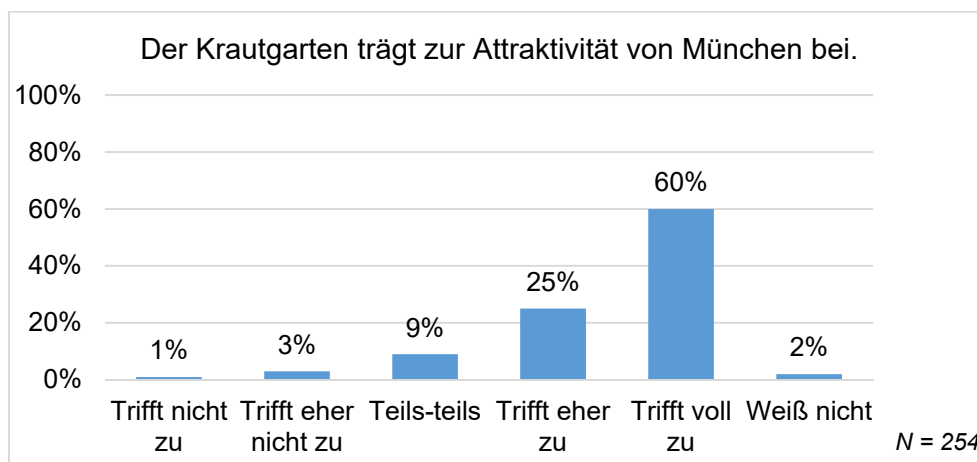


Abbildung 7: Attraktivität durch den Krautgarten.

Um die Nutzung des Krautgartens zu verbessern, kann die Zugänglichkeit für einige Nutzerinnen und Nutzer eine wichtige Rolle spielen. So stimmt mehr als ein Drittel der Beteiligten (35 %) der Aussage voll zu, dass sie den Krautgarten öfter nutzen würden, wenn dieser näher am Arbeits- oder Wohnort liegen würde. 22 % der Befragten hingegen stimmen der Aussage nicht zu (siehe Abbildung 8). Eine befragte Person weist am Ende der Befragung diesbezüglich darauf hin: *„Ein Krautgarten braucht viel Zeit, sollte deshalb so nah wie möglich am Wohnort sein.“*

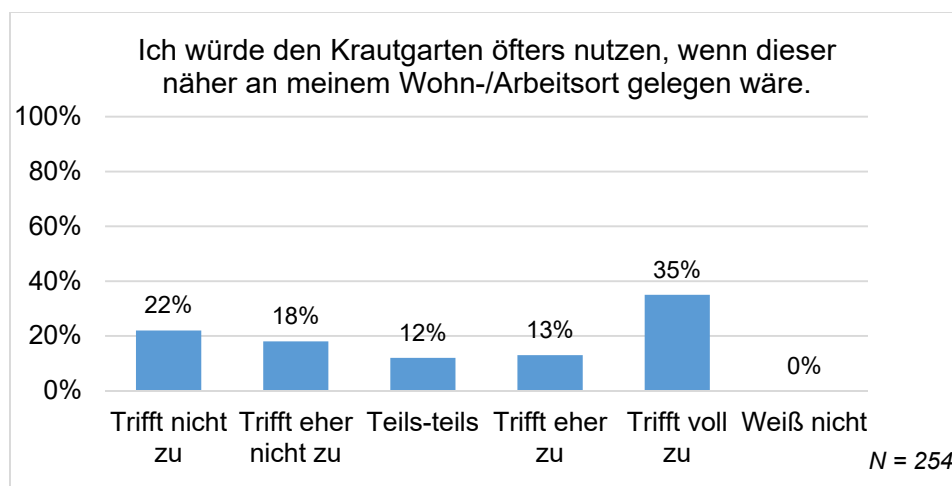


Abbildung 8: Erreichbarkeit des Krautgartens.

Im Hinblick auf die soziale Bindung wurde beispielsweise abgefragt, ob die teilnehmenden Personen durch den Krautgarten besser mit anderen Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt seien. Hier sehen die meisten (36 %) die Aussage mit gemischten Gefühlen („Teils-teils“), gefolgt von einer tendenziellen Zustimmung (27 %) (siehe Abbildung 9).

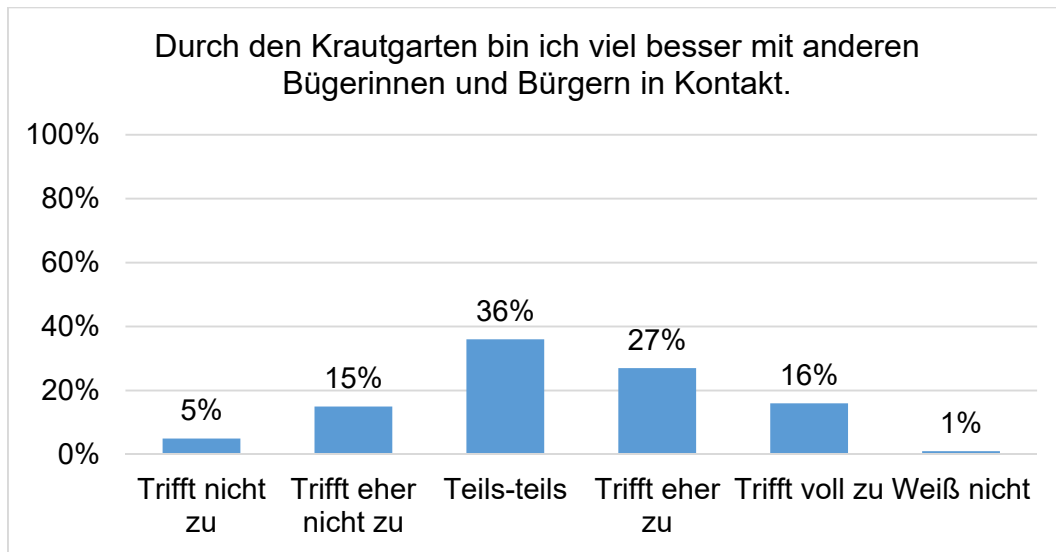


Abbildung 9: sozialer Austausch und Krautgärten.

Fast 80 % der Befragten stimmt jedoch voll bzw. eher zu, dass der Krautgarten ein Gesprächsthema in der Familie oder im Freundeskreis sei (siehe Abbildung 10). Um den sozialen Austausch noch weiter zu stärken, schlägt eine Person unter den Befragten vor:

*„Die Krautgärten sind ein tolles einfach zugängliches Projekt und für jedermann machbar! Durch die tolle Vorbereitung der Parzellen ist der Erntespaß im Vordergrund und viel körperliche Arbeit gespart. Schön wäre es, wenn ein Dialog mit den umliegenden Bauern stattfinden würde. Bei allen ökologischen Projekten sollte man immer die Landwirte miteinbeziehen. Sie sind ja die eigentlichen Fachleute.“*

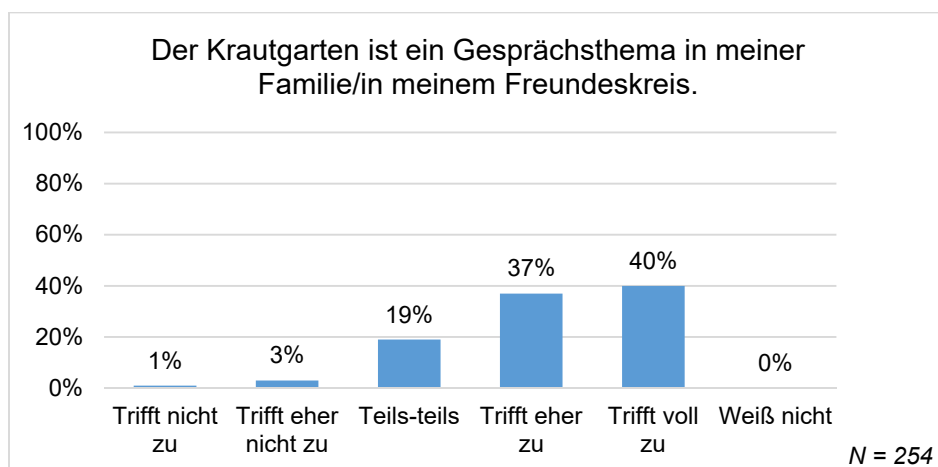


Abbildung 10: Der Krautgarten als Gesprächsthema.



Auch hinsichtlich der Naturverbindung trägt der Krautgarten zur Stärkung der Ortsverbundenheit bei. Mehr als 80 % der Befragten halten die Aussage für eher oder voll zutreffend, dass sie sich mit der Natur verbunden fühlen, wenn sie Zeit im Krautgarten verbringen (siehe Abbildung 11).

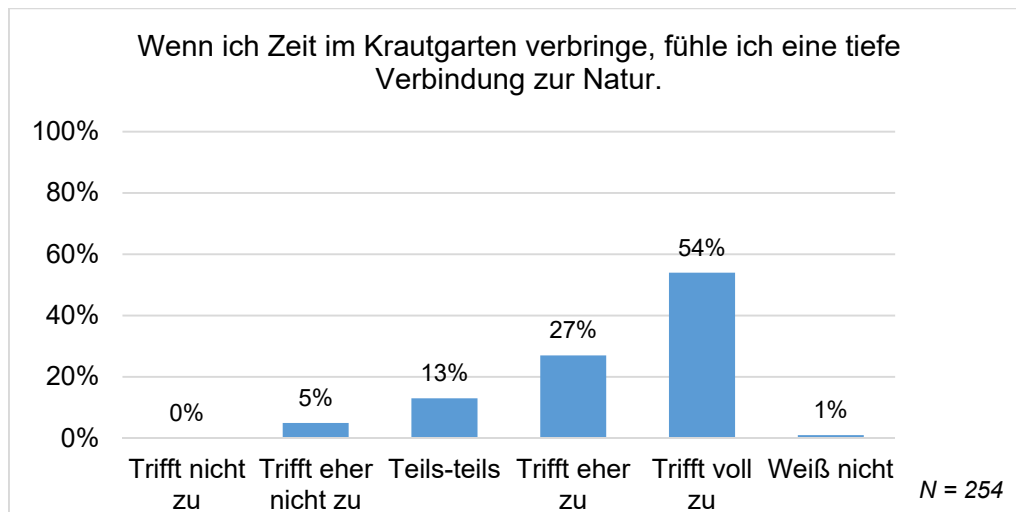


Abbildung 11: Naturverbindung durch den Krautgarten.

Die Bedeutung der Krautgärten für die Lebensqualität in München zeigt auch ein Kommentar einer beteiligten Person am Ende der Befragung:

*„Grünflächen und Gärten sind gerade in einer Stadt wie München dringend zu erhalten um die weniger lebenswerte Umgebung zu erhalten. Städte die weniger Grün sind, sind bei weitem nicht so lebenswert und alle (Menschen und Natur) profitieren von einem verantwortungsvollen Umgang!“*

#### Der Krautgarten als Ort des Lernens und der Beteiligung

Mehr als zwei Drittel der Befragten stimmt voll oder eher zu, dass sie durch die Nutzung des Krautgartens viel über Lebensmittel und Ernährung lernen. Nur für 3 % trifft diese Aussage nicht zu (siehe Abbildung 12). Die Tatsache, dass der Krautgarten einen positiven Beitrag für ein umweltbewusstes Verhalten leisten kann, betont eine teilnehmende Person am Ende der Befragung:

*„Der Krautgarten ist ein Schritt in ein bewusstes Leben, der viele andere nachzieht (...) Ich finde, dass sich die Ernährungsgewohnheiten geändert haben. Wir essen, was gerade wächst, Fleisch spielt in unserer Ernährung fast keine Rolle mehr. Das Gemüse aus dem Supermarkt schmeckt uns schon lange nicht mehr!“*

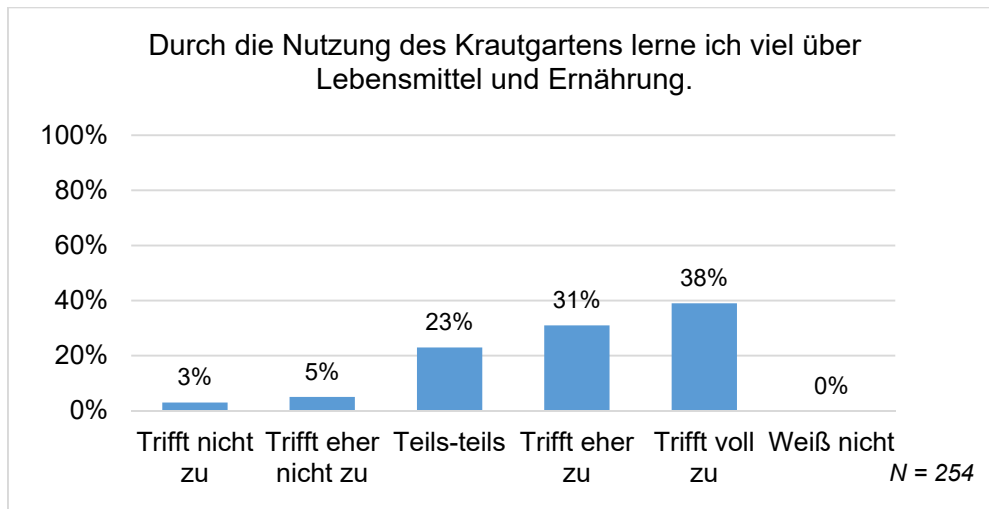


Abbildung 12: Ernährungsbildung durch den Krautgarten.

Die Aussage, dass man durch die Nutzung des Krautgartens viel über andere ökologische Handlungsweisen lernen würde, wurde sehr differenziert beantwortet. 36 % der Studienteilnehmenden stimmen der Aussage eher oder voll zu. 37 % halten sie für nicht oder eher nicht zutreffend. Für 24 % trifft die Aussage teils zu, teils nicht zu (siehe Abbildung 13).

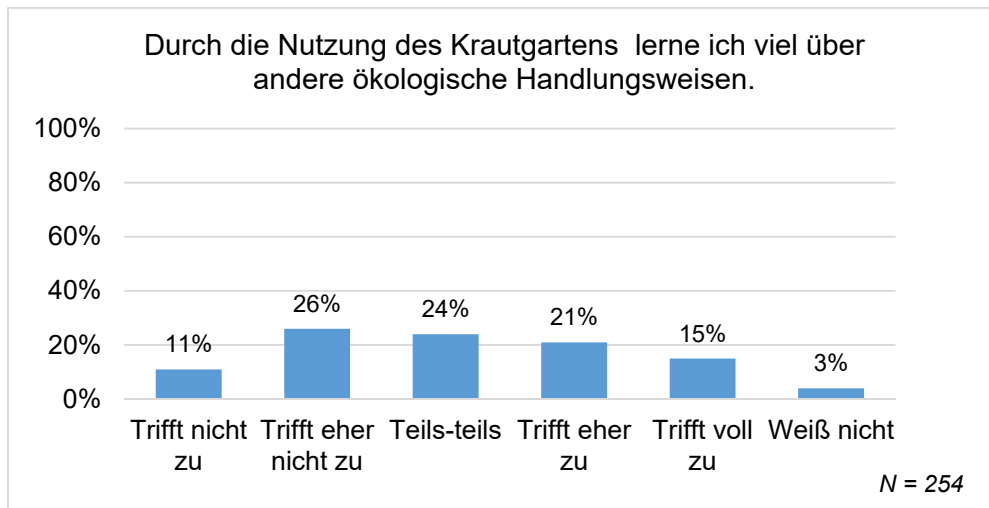


Abbildung 13: Allgemeine Umweltbildung durch den Krautgarten.

Der Krautgarten ist nicht nur Lernort, sondern bietet den Nutzerinnen und Nutzern auch die Möglichkeit, sich an der Stadtgestaltung zu beteiligen. So stimmen 67 % der Studienteilnehmenden der Aussage voll oder eher zu, dass sie durch den Krautgarten die Möglichkeit habe, München mitzugestalten. Für nur 15 % trifft die Aussage nicht oder eher nicht zu (siehe Abbildung 14). So zeigt ein Kommentar am Ende der Befragung den Bedarf einer grünen Stadtgestaltung auf, welche auch einen positiven Beitrag zur Biodiversität leisten kann. *„Mit dem Krautgarten habe ich bemerkt, wie schnell sich die Natur ihren Anteil*

zurückholt. Innerhalb kürzester Zeit hat sich der Anteil an Insekten deutlich erhöht. (...) Ich würde mir für von München wünschen, dass die vielen Grünstreifen zum Beispiel zwischen den Straßen mit Blumen bepflanzt und nur selten gemäht werden. Das wäre bestimmt ein deutlicher Nutzen für mehr Insekten, wertet die Stadt optisch auf und steht Niemanden im Weg.“

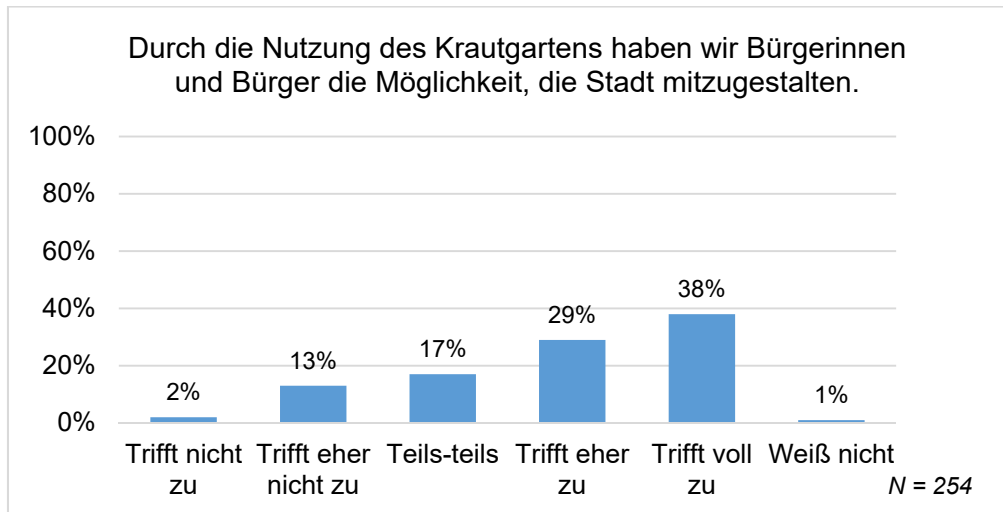


Abbildung 14: Bürgerinnen- und Bürgerermächtigung durch den Krautgarten.

### **Fazit und Ausblick**

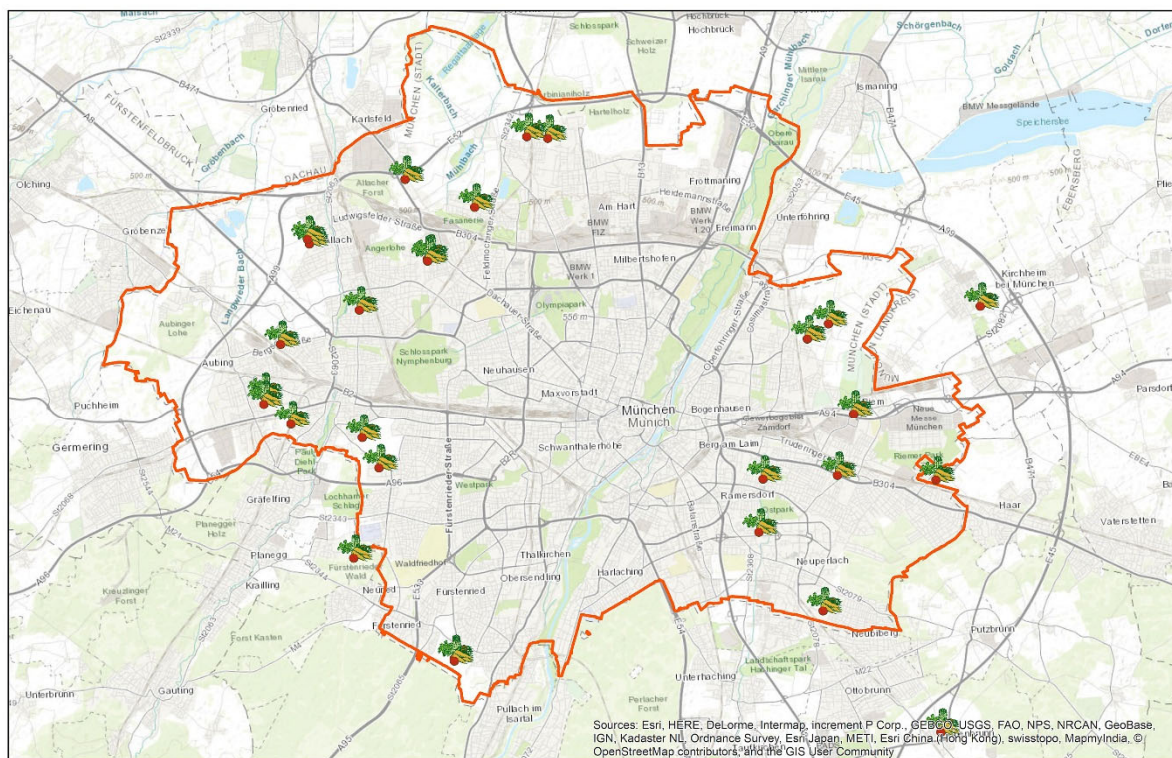
Die Umfrage spiegelt ein Meinungsbild von über 250 Krautgärtnerinnen und -gärtnern aus 19 Krautgärten wider. Die Ergebnisse zeigen, dass die Krautgärten vielfältige Funktionen erfüllen. Während der Gartensaison tragen sie vor allem zur Selbstversorgung der Nutzerinnen und Nutzer mit Gemüse und Kräutern bei. Außerdem fördern sie die körperliche Betätigung, Erholung und Naturbeobachtung. Der soziale Austausch mit anderen Bürgerinnen und Bürgern steht für die Nutzerinnen und Nutzer von Krautgärten nicht im Vordergrund. Der Krautgarten ist hingegen ein Lernort und stärkt die Ortsverbundenheit und kooperative Stadtgestaltung in München. Wichtig erscheint, dass eine gute Zugänglichkeit zu den Krautgärten gewährleistet wird, um lange Anfahrtswege zu vermeiden. Der Krautgarten kann dabei als ein Baustein einer essbaren und grünen Stadt gesehen werden, welcher im Zuge einer städtischen Innenverdichtung zu schützen und zu (re-)integrieren ist, wie auch ein Kommentar eines Studienteilnehmenden zeigt: „Nicht nur Krautgärten sind sinnvoll, auch Blumen- oder Obstgärten bereichern eine Stadt und könnten kleine Ruheoasen bilden. Leider werden in München alle bebaubaren Plätze und Flächen zugebaut (Verdichtung).“ Inwiefern im Rahmen einer kooperativen Stadtgestaltung Bürgerinnen und Bürger zusammen mit der



Stadtverwaltung unterschiedliche Bausteine einer essbaren und grünen Stadt umsetzen können, wird in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Folgeprojekt „Zukunftsstadt Dresden“ untersucht. Die Befragungsergebnisse aus München liefern dafür wertvolle Hinweise, die bei einer erfolgreichen Umsetzung einer essbaren Stadt zu beachten sind.

### **Kontakt im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) e. V.**

Dr. Martina Artmann (Projektleitung), E-Mail: [M.Artmann@ioer.de](mailto:M.Artmann@ioer.de), Telefon: (0351) 46 79-231



Übersichtskarte Krautgärten München

**Legende**



Kartenbearbeitung: Annika Kögler, IÖR (2019)  
administrative Grenzen München, Datenquelle: Bayerische Vermessungsverwaltung – [www.geodaten.bayern.de](http://www.geodaten.bayern.de)



Karte: Geografische Lage der Krautgärten in München.



### Informationen zum Projekt

Das Projekt „Essbare Städte – Evaluierung von Begrünungsstrategien als systematische Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen der Urbanisierung. Konzipierung eines Bewertungskonzeptes und Erprobung am

Gefördert durch

**DFG** Deutsche  
Forschungsgemeinschaft

Beispiel essbarer Städte in Deutschland“ wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Zu den Praxispartnern gehören die Stadtverwaltung Andernach (Amt für Stadtplanung und Bauverwaltung), die Gemeindeverwaltung Haar (Referat Umwelt und Abfallwirtschaft) sowie der Green City e. V., München. Die Ergebnisse von Bevölkerungsbefragungen in Andernach und München fließen in die konzeptionellen Projektarbeiten ein. Basierend auf den Konzepten der Mensch-Natur-Verbindung und Ortsverbundenheit (*place attachment*) wurde ein multidimensionales Bewertungskonzept entwickelt, um Auswirkungspotenziale der essbaren Stadt im Kontext einer sozio-ökologischen und sozio-räumlichen Nachhaltigkeitstransformation zu evaluieren.

### Weitere Informationen zum Projekt:

[www.ioer.de/projekte/essbare-staedte/](http://www.ioer.de/projekte/essbare-staedte/)

---

**Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)** ist eine raumwissenschaftliche Forschungseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft. Das IÖR erarbeitet wissenschaftliche Grundlagen für eine dauerhaft umweltgerechte Entwicklung von Städten und Regionen im nationalen und internationalen Zusammenhang. Die Ausrichtung der Forschung zielt auf Antworten für ökologische Fragen nachhaltiger Entwicklung. [[www.ioer.de](http://www.ioer.de)]